

Ehemalige Gasthäuser in Stackeden

Die Gasthäuser im Dorf wurden in früheren Zeiten meistens im Nebenerwerb betrieben. Die Inhaber hatten alle Landwirtschaft und Weinbau, und manche Gastwirte waren auch noch Handwerker. Am Sonntagnachmittag trafen sich die Männer im Wirtshaus, tranken ihren Schoppen und unterhielten sich mit Kartenspiel oder Kegeln, wenn eine Kegelbahn vorhanden war. Der Wein, der ausgeschänkt wurde stammte aus dem eigenen Weinbau. Da die Gastwirte und auch die Winzer zur damaligen Zeit keine besondere Ausbildung in Kellerwirtschaft hatten, war auch die Qualität der Weine dementsprechend. Ein Problem war meistens der Schwefel. Hatte der Wein zu wenig Schwefel, bekam er eine Decke von Kahlhefen und dadurch einen stechenden Geschmack. Was öfter vorkam war, war ein zu hoher Schwefelgehalt, und empfindliche Menschen hatten dann 2 Tage einen Brummschädel.

Der **Kühle Grund** in der Langgasse hatte eine kleine Gaststube und eine Kegelbahn. Johann Laufersweiler, der Gastwirt, war Mauerer. Neben seiner kleinen Landwirtschaft arbeitete er selbständig in seinem Beruf.

Im **Darmstädter Hof** in der Langgasse, war neben seiner Gaststube noch ein kleiner Saal. Wenn an Kerwe-Dienstag in den anderen Gasthäuser keine Tanzveranstaltungen mehr stattfanden, war im Saal vom Darmstädter Hof zum Kerweausklang noch "Tingel-Tangel" (?). Johann Haunz, der Inhaber, war Schreiner von Beruf, und betrieb neben seiner Schreinerwerkstatt eine ansehnliche Landwirtschaft. In dem Saal hielt der Gesangverein lange Jahre seine Gesangproben ab.

Das Gasthaus **Zum Goldenen Stern**, Inhaber Dechent/Krug, war schon ein größerer Gastronomiebetrieb. Neben 2 Gaststuben im Erdgeschoss befand sich im Obergeschoss ein Tanzsaal, der größte damals im Dorf. Bedingt durch die zentrale Lage am Kirchplatz, fanden auch die meisten öffentlichen Veranstaltungen hier statt. Der Goldene Stern verfügte auch über Fremdenzimmer für Handlungsreisende. Die Kaufleute, die mit eigenem Fahrzeug unterwegs waren, konnten diese hier abstellen und ihre Pferde versorgen lassen. Sternwirt Dechent bewirtschaftete auch noch einen großen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau, Weinbau und Milchvieh.

Der **Frankfurter Hof** von der Familie Hamm/Petri in der Portstraße hatte eine schöne Gaststube im Erdgeschoss. und im Obergeschoss einen Tanzsaal. Hier war die Übungsstätte und das Vereinslokal vom Turnverein 1886 bis zum Jahr 1933. Der Frankfurter Hof war allgemein bekannt für seine gute Küche.

Das Gasthaus **Bachwagner** von Johann Degreif in der Portstraße war gleich neben dem Frankfurter Hof über der Selz. Johann Degreif betrieb seine Gastwirtschaft mit Kegelbahn und war von Beruf Metzger, hatte aber keine eigene Metzgerei. Er machte nur Hausschlachtungen. Im hinteren Teil seines Anwesens im Berg war ein großer „Eiskeller“. Wenn im Winter in den Wiesen die großen Eisflächen waren, wurde dort Eis gebrochen, in diesem Keller bis in den Sommer eingelagert und dann verkauft.

Das Gasthaus **Zur Goldenen Krone** in der Oppenheimer Straße war wohl das älteste Gasthaus hier im Dorf, im Besitz von Wilhelm Holl und dessen Vater Lorenz Holl, der 32 Jahre "Großherzoglicher Bürgermeister" war. Zur Zeit als Thurn- u. Taxis die Post beförderte, war in der Goldenen Krone ein ständiger Postknecht stationiert. Auf der Strecke Mainz - Kreuznach, wo täglich ein Postwagen (Kutsche) ging, wurde hier umgespannt und die Pferde gewechselt. Kronenwirt Holl hatte neben seiner Gaststube einen mittelgroßen Tanzsaal und einen großen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau, Weinbau und Milchvieh. Die Krone war bekannt für sehr gute Weine und eine gute Küche.

Die Gaststätte **Zum Saalbau** von Fritz Schmahl in der Bahnhofstraße hatte neben der Gaststube den neuen großen Saal, erbaut anfangs der 1920er Jahre, und war der größte Saal im Dorf. Deshalb fanden alle größeren Veranstaltungen hier statt. Der Turnverein 1886 hatte ab 1933 hier sein Vereinslokal, und der Saal wurde vom Verein als Turnhalle für Übungszwecke der verschiedenen Gruppen genutzt. Er wurde dem Verein großzügiger Weise von der Familie Schmahl unentgeltlich (!) zur Verfügung gestellt. Die Feuerwehr hielt hier jährlich ihre in ganz Rheinhessen bekannten Preismaskenbälle ab. Im 3. Reich war die Gaststätte von Schmahl das Parteilokal der NSDAP und der Saal wurde fleißig für alle Versammlungen der Partei und auch der Gemeinde genutzt.

Das Gasthaus **Bieser**, Inhaber Philipp Bieser, verfügte über eine Gaststube, betrieb aber im Sommer meistens Gartenwirtschaft im Außenbereich. Der Inhaber hatte noch ein Weinkommissionsgeschäft mit Traubenkauf und Lohnkelterung für große Weinhandlungen und eine Gasolintankstelle. Philipp Bieser ist am Anfang des 2. Weltkriegs an den Folgen von Kriegsverwundungen gestorben. Somit sind auch alle seine Geschäfte erloschen.

Die hier beschriebenen alte Gasthäuser sind nach dem 2. Weltkrieg ausgestorben, bedingt durch die neuen weingesetzlichen Anforderungen zur Steigerung der Weinqualität und den neuen streng kontrollierten hygienischen Bestimmungen. Die alten Gaststätten sind alle verschwunden. Sie wurden ersetzt durch die Straußwirtschaften und Gutsschänken. Diese Betriebe und die Ausbildung unserer Jungwinzer in Weinbauschulen und Lehrbetrieben hat zur enormen Steigerung der Weinqualität geführt und den Bekanntheitsgrad der ganzen Region Rheinhessen bedeutend gefördert: